

# breaking the habit

## Wichtel-FF für Lenokie, Ryou x Bakura

Von Shivers

### breaking the habit

Seichtes Mondlicht bahnte sich seinen Weg durch die Nacht.

Es hüpfte von Dach zu Dach, stieg Etage um Etage hinab wie auf der Suche nach einem bestimmten Ziel, das es unter allen Umständen beleuchten wollte.

Ein ungeübter Betrachter mochte es als simplen Aufgang des Vollmondes bezeichnen, doch wer heute Nacht dort zum vollendeten Himmelskörper hinauf sah, würde einen traumhaften Blick auf eine totale Mondfinsternis haben...

Würde beobachten, wie die Finsternis langsam, Stück für Stück, den weiß strahlenden Mond in Besitz nähme, um ihn erst viel später wieder freizugeben.

Natürlich wusste Ryou es besser.

Die Erde schob sich lediglich zwischen die Sonne und seinen eigenen Trabanten und nahm ihm so die Quelle, die ihn anstrahlte.

Trotzdem schien dieses Ereignis etwas beunruhigendes, magisches an sich zu haben... und es erinnerte den weißhaarigen Jungen an seine eigene Lage; an die Finsternis, die sich über seine eigenes Licht schob, immer dann, wenn es ihr von Nutzen war oder sie einfach nur Lust dazu hatte. **Und** sie war eine nicht greifbare Gefahr für Verwandte und Freunde, im Grunde für jeden, der in irgendeiner Art und Weise einen Platz in Ryou's Gedankenwelt und Herzen fand.

Eine einsame, silbern beschienene Träne bahnte sich unbemerkt ihren Weg von den traurigen braunen Augen aus, strich sanft an den durch Übermüdung entstandenen Augenringen entlang über die alabasterfarbene Haut hinweg, ließ schließlich von ihr ab und ging in den freien Fall über, der durch ein metallisches "Pling" abrupt endete. Der verwunderte Blick glitt hinab zu dem goldenen Artefakt, welches am Hals des Jungen baumelte. Der Millenniumsring schien im seichten, umschmeichelnden Mondlicht zu glühen und starrte mit seinem einen aufgesetzten Auge ausdruckslos zurück. Erst einige Herzschläge später realisierte Ryou den kleinen Wassertropfen, der in Zeitlupe den Ring außen entlang glitt und an einer der ersten Wölbungen zu halten kam.

Geschockt wanderte seine Hand zunächst zum Gesicht hinauf, um die Herkunft der flüssigen Perle zu ergründen und griff dann fast panisch zu dem Artefakt, um jegliche Spuren hastig zu entfernen.

Seine dunkle Seite konnte es nicht ausstehen, wenn er solch eine Schwäche zeigte.

Die spitzen, gezielten Kommentare und seelisch grausamen Spielchen verebbten erst dann, wenn Ryou innerlich aufgab oder ihn nach einer kleinen Ewigkeit endlich eine Art Schlaf oder zumindest Bewusstlosigkeit umfing.

Es war schon so sehr zur Gewohnheit geworden, bei jeglichem Fehltritt verhöhnt zu werden, daß Ryou es mittlerweile in Rekordzeit schaffte, auf Durchzug zu schalten und abzudriften.

Doch diesmal geschah nichts.

Eine absolute Stille herrschte dort, wo sonst die dunkle Seite hauste und auf ihren Einsatz wartete.

Fast schon fassungslos fixierten seine Augen den goldenen Ring in seinen Händen und suchten das zu erspähen, was hinter der Handwerkskunst verborgen liegen musste und sich offensichtlich nicht bemerkbar machen wollte. Die klammen Finger ertasteten zittrig das glatte Metall, strichen Linien und Kurven entlang wie um einen Schalter zu finden, der das Tor zu seinem persönlichen "Nemesis" öffnen und ihn befreien konnte.

Doch das Einzige, was geschah, war, daß sich das Mondlicht auf dem Millenniumsring brach und scheinbar voll Hohn vor sich hin glitzerte.

Eine tiefe Leere befiel Ryou - und diese Feststellung schockte ihn zutiefst!

War es schon so weit mit ihm gekommen, daß er sich auf diese seelische Folter freute? Daß er es genoss, beschimpft und verhöhnt zu werden?

Nein... Dafür schmerzte es jedes mal zu sehr, wenn das geschah.

Und wenn er ehrlich zu sich selbst war, war es gar nicht so schwer, dieses Gefühl zu erklären.

Dieses enttäuschte Stechen, daß sich jetzt durch sein Herz trieb, immer tiefer bis hin zum Magen, wo es sich zu einem Krampfen entwickelte und so schon fast Übelkeit auslöste.

Er wollte ihn sehen.

Den dunklen Racheengel, der sich mit ihm einen Körper zu teilen schien und sowohl schützend wie grausam war. Sicher, er war selbstsüchtig und tyrannisch, aber er war immer darum besorgt, Ryous körperliche Unversehrtheit zu sichern. Zumindest war es dem Hikari seit geraumer Zeit so vorgekommen, als würde er mit Argusaugen bewacht und behütet. Und auch wenn das mehr als unheimlich war, so hatte dieses eigenwillige Verhalten sich eine gewisse Sympathie erschlichen.

Doch seit dieses Battle City Turnier vorbei war, hatte seine dunkle Hälfte kein Wort mehr gesprochen. Er erinnerte sich nicht einmal ansatzweise, was alles geschehen war. Nur an ein unbestimmtes Gefühl, daß dort draußen etwas war, das ihm Angst machte. Aber es war so weit von Ryous Bewusstsein entfernt, daß es wie ein Traum wirkte. Und auch wenn um ihn herum alles dunkel war, so fühlte er sich sicher und beschützt. Als er aber wieder erwachte, war alles anders. Er fühlte seine andere Hälfte noch immer bei sich, aber sie schien sich völlig zurückgezogen zu haben

Und gerade in diesem Augenblick, der ihn so massiv spüren ließ, wie allein er war, hätte ihm jeglicher Zuspruch gut getan, völlig egal ob er destruktiv war!

Er konnte es jetzt nicht ertragen, allein zu sein...

"Sag schon was!", hallte die zitterige Stimme des Jungen durch das spärlich eingerichtete Zimmer und fast schon verzweifelt schüttelte Ryou das Artefakt mit beiden Händen.

Doch nichts geschah. Weder eine abfällige Bemerkung noch ein amüsiertes Gelächter zerschnitt die Stille. Ein plötzlicher Zorn überfiel ihn und im Affekt riss er sich die Kette vom Hals und schleuderte den Ring quer durchs Zimmer, so daß er gegen das Bett prallte und schließlich nach einigen eleganten Drehungen auf dem Parkett zu liegen kam.

Mit purer Enttäuschung im Blick starrte Ryou den aus Gold gefertigten Anhänger an, der nun mitten im Raum mit ausgestreckten Spitzen da lag und allein vor sich hinglitzerte.

Frische Tränen bahnten sich jetzt ihren Weg über vor plötzlichem Zorn geröteten Wangen, wuschen den erzürnten Blick in Rekordzeit hinweg und bahnten so den Weg für eine absolute Verzweiflung, die sich nun in dem Augenpaar widerspiegelte.

Er hatte ihn tatsächlich verlassen... Der einzige, der wirklich immer bei ihm gewesen war und sich - wenn auch auf eine äußerst eigenwillige, verdrehte und nicht zuletzt kranke Art und Weise - um ihn gekümmert hatte.

Diese Erkenntnis war einfach zu viel für den Jungen und unter einem herzerreißenden Schluchzer sank er zu Boden.

~~{d}~~

Das Zimmer war in völlige Dunkelheit getaucht.

Ein prüfender Blick nach draußen verriet ihm, daß diese Mondfinsternis, von der Ryou gesprochen hatte, nun ihren Höhepunkt erreichte. Mit kritisch zusammengezogenen Augen fixierte Bakura seine Umgebung. Diese Form des Projizierens einer eigenen Hülle war schwieriger, als er je gedacht hätte. Erst nach einigen Versuchen gelang es ihm, die Umgebung im Dunklen deutlich zu erkennen. Er 'stand' praktisch mitten im Raum, rechts waren Bett und Bücherregal, links der penibel aufgeräumte Schreibtisch und ein großer, wuchtiger Holzschrank und direkt vor ihm befand sich die Wand mit dem Fenster. Unmittelbar unter diesem lag eine kleine, zerbrechlich wirkende Gestalt zusammengekauert am Boden, deren Brustkorb sich unregelmäßig mit den Atemzügen hob und senkte. Ab und an schien sie etwas wie ein Schauer zu durchfahren und ein zittriger Unterton in der Atmung machte sich bemerkbar.

Die sonst so kalten Augen des Grabräubers wanderten schuldbewusst zur Seite und suchten etwas anderes, das sich zu fixieren lohnte. Die blanke Tischplatte bot leider keinerlei Fixierpunkt und so wanderten die unstillen, ratlosen Augen im Zimmer umher, bis sie wieder dort ankamen, wo sie ihre Reise begonnen hatten.

Ein seltsames Gefühl stieg Bakuras Magen hinauf, kletterte die Speiseröhre mittels eines faden Geschmacks hinauf und manifestierte sich dann in Form eines schlechten Gewissens direkt in den Gedankengängen des Ringgeistes.

Er wusste nur zu gut, daß sein Verhalten wieder einmal Auslöser für die endlose Verzweiflung seines Hikaris gewesen war. Aber dieses Mal hatte er die richtige Entscheidung getroffen, dessen war er sich sicher.

Zu oft hatte er gedankenlos die Kontrolle übernommen und somit den unschuldigen Jungen in große Gefahr gebracht, ohne auch nur im Geringsten an die Folgen zu denken. Wenn er ehrlich zu sich selbst war, war es ihm zuvor immer herzlich egal

gewesen, solange er diesen Körper noch nutzen konnte. Doch womit er niemals gerechnet hatte, war die Sorge, die sich während des Duells gegen den Pharao eingestellt hatte.

Das Gefühl war ihm sicherlich nicht fremd, doch war es etwas anderes gewesen, die kleinen Sorgen seines Wirtes mit Hilfe eines kurzweiligen Spielchens zu zerstreuen. Die Version, die ihm diesmal mit gezückten Krallen in den Nacken gesprungen war, kam aus einer ganz anderen Gegend und war rein emotional gewesen. Allein die Tatsache, daß diese alten Gefühle nach all der Zeit überhaupt noch existierten beziehungsweise überhaupt intakt waren, schockierte ihn maßlos. Seit seiner Kindheit war er mit sich selbst überein gekommen, daß es nur schaden konnte, wenn einem jemand ans Herz wuchs, denn es bestand immer die Gefahr, daß man denjenigen verlor...

Eine Erinnerung, ausgelöst durch diesen Gedankengang, brach ans Tageslicht und ein markerschütternder Angstschrei hallte in seinem Kopf nach. Mit einem tonlosen Keuchen krallte er die Finger ins Haar und ging in die Knie.

Seit er durch dieses verdammte Schattenduell gegen den gestörten Yami des Grabwächters im Reich der Schatten gelandet war, verfolgten ihn uralte, gut vergrabene Erinnerungen erneut und störten ihn bei seiner Arbeit, wenn man es banal ausdrücken wollte. Genauer betrachtet war es aber etwas mehr.... wie eine immerwährende, peinigende Strafe kamen die alten Erinnerungen wieder zum Vorschein und machten ihm diese halbe Existenz zur Hölle. Und sorgten zu allem Überflus auch noch dafür, daß seine Sympathie für den Mittelstüfler von Tag zu Tag stieg! Denn grade dieser Schrei gehörte einem Mädchen, mit dem er damals als Kind gespielt hatte. Sie war als Aufpasserin immer in seiner Nähe, immer lächelnd immer geduldig und verständnisvoll gewesen. Sie ähnelte damit dem Jungen dermaßen, daß Bakura teilweise der Übergang in die jetzige, aktuell wirkliche Realität fehlte

Er war so dermaßen darüber frustriert, daß er nicht in der Lage war diese Entwicklung aufzuhalten, daß es ihm fast den Verstand raubte...

Mit einem trockenen, humorlosen Lachen vertrieb er weiterführende Gedanken. Und kam zu der Frage, warum er diese Erscheinungsform gewählt, ja warum er überhaupt aus der dunkelsten Ecke seines eigenen Seelenraumes gekommen war, um nach dem Jungen zu sehen. Die Antwort lag im Grunde auf der Hand, doch daß er sich nach den Gefühlen, die zu ihm übergeschwappt waren, ernsthaft gesorgt hatte, konnte und wollte er nicht mal sich selbst gegenüber zugeben. Somit tat er es als Neugier ab und machte ein paar Schritte auf Ryou zu, der noch immer so dalag wie zuvor. Einige Haarsträhnen hingen ihm übers Gesicht und versperrten Bakura somit die Sicht und intuitiv streckte er die Hand aus, nur um durch die Haare hindurchzugreifen, als hätte er nie eine Aktion gestartet.

Im Grunde stimmte das ja auch, es war nur ein astraler Körper ohne jeglichen Widerstand, der in der Lage hätte sein können, das Haar wegzustreichen. Um so überraschter war er, als Ryou im tiefsten Schlaf seine Hand erhob und eben genau diese störenden Strähnen wegschob.

Und dem Grabräuber dadurch perfekten Einblick auf das Gesicht seines Hikari bot. Den Blick auf tiefe Augenringe, die von vielen schlaflosen Nächten zeugten, auf stark gerötete und angeschwollene Lider und auf viel zu viele Spuren von Tränen, die an der sonst so makellosen Haut entlang geglitten waren.

Allem Anschein nach hatte Ryou tagelang keinen Schlaf gefunden und mit einem schmerzhaften Stich tief in den Magen hinein musste er sich eingestehen, daß seine Entscheidung, sich nicht mehr zu zeigen, schlimmere Folgen hatte, als er es für möglich gehalten hätte. Ursprünglich hatte er durch seine Abwesenheit erreichen wollen, daß es seinem Hikari besser ging als bisher, doch allem Anschein nach hatte sich das Ergebnis nicht zu Gunsten seiner Planung ausgelegt.

Ryou war magerer als sonst schon und das ganze Gesicht wirkte schmaler, fast schon ausgemergelt. Wie die Dinge lagen, wartete der Junge nur darauf, daß der nächste große Hammer kam.

Frustriert biss sich der Grabräuber auf die Lippe. So würde das ganze nie ein glimpfliches Ende für beide nehmen. Von den heimlichen Gefühlen, die jeder jeweils für den anderen zu hegen begann, gar nicht erst zu reden.

Seufzend ließ er sich vollends sinken, so daß er seinem fast Spiegelbild gegenüber saß und schien konzentriert durch ihn hindurch zu starren und nach einer Antwort zu suchen. Etwas, das ihm erklären konnte, warum der Junge sein Geschenk nicht positiv aufnehmen konnte und sich stattdessen körperlich krank machte.

Schließlich seufzte er tief und räusperte sich dann, als hätte er seine Stimme all die Zeit nie benutzt.

"Du kleiner Narr... da lässt man dir deine Ruhe und du quälst dich selber weiter... Ich werde meine schlechten Gewohnheiten nicht wieder aufnehmen, das verspreche ich dir..."

Ironisch grinsend schüttelte er den Kopf und konzentrierte sich auf die junge, verletzte Seele seines Gegenparts. Mit all der Überwindung, der er mächtig war, versuchte er, Ryou's labilen Geist zu beruhigen und ihm zu versichern, daß das Verhalten des Ringgeistes zum Wohl des Jungen war.

Das nächste, was der Grabräuber registrierte, war, daß er selbst über sein sinnloses Unterfangen in Gelächter ausbrach und die Kontrolle über die Astralform aufgab.

~~{d}~~

Erschrocken fuhr der Junge aus seinem Erschöpfungsschlaf auf und sah sich desorientiert um. Das erste, was ihm ins Auge sprang, war der Millenniumsring, der noch immer mitten im Raum lag und unter den Mondstrahlen glitzerte. Ryou wusste nicht warum, aber dieser Anblick erleichterte ihn zutiefst, als wäre mit dem Schlaf alle Sorge von ihm abgefallen... Wackelig stand er schließlich auf und ergriff den Ring. Er war warm, obwohl er stundenlang auf dem kalten Parkett gelegen haben musste, und schien nach ihm zu rufen und dieser Drang endete erst, als das Artefakt wieder seinen Stamplatz eingenommen hatte. In dieser Sekunde, in der der Ring die nackte Haut berührte, schwappten wärmende Gefühle über den Jungen hinweg und gaben ihm eine Geborgenheit, wie er sie seit Jahren nicht mehr gespürt hatte.

Dann war es so schnell wieder vergangen, wie es gekommen war und nur ein reumütiger Seufzer hallte von den Wänden wider, als sich ein plötzlich zutiefst entspannter, junger Mensch ins Bett sinken ließ, das goldene Amulett fest in den schlanken Fingern haltend.

So... hier findet nun die Wichtel FF ihr Ende. Ich hoffe sehr, daß sie dir gefällt, Lenokie. An einer solchen Thematik knabbere ich schon ewig herum, doch es wollte immer nicht so recht fließen. Ich bin auch noch nicht 100%ig zufrieden, aber das ist bei mir dummerweise normal :-)

Die Inspiration für die Story war breaking a habit von Linkin Park. Leider wollte sich der Text nicht so einfügen, wie ich es bei einer Songfic normal tue, also hab ich den Text lieber ganz rausgelassen, bevor es doof wirkt. =/

Zum RdS... es widerstrebte mir zwar, es zu nutzen, aber so lang ich ned weiß, wie das im Original vonstatten gegangen ist, ist das die einzig logische Möglichkeit für meine FF... =/

Zuletzt: mir fehlt noch ein abschließender Satz... aber es will absolut nix kommen, was nicht abgedroschen und flach klingt, also belasse ich es erst einmal dabei \*nick\*

Hoffe, alle die es gelesen haben, haben ihren "Spaß" daran gehabt ^-^

Liebe Grüße,  
das Grabräuber-Shi